

VI, 63.

VC  
936



V, 63. M 3199

1. 960.



**D**  
**B**  
au  
wel  
a

**S**  
Feb  
v



Wahrhaftige

Abcontrafactur vnd  
Bildnis der Groß-Herzogen/  
auch Chur vnd Fürsten zu Sachffen/  
welche vom Jahr nach Christi Geburt 842. bis  
auff das jetzige 1608. Jahr das Land zu  
Sachffen/Löblich/Christlich vnd wol  
regieret haben.



Sampt furßer Erklerunge ihres  
Lebens Auß glaubwürdigen Historien  
vnd Schrifften zusamen getragen/ Collis  
girt, vnd in Deutsche Reimen  
gebracht.

Dresden/

*Cum Gratia & Priuilegio.*

M. DC. VII.

136.

*a. 1607*

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)



Der Durchlauchtig-  
sten Hochgebornen Fürstin vnd  
Frawen / Frawen Sophien, Gebornen  
Marggräffin zu Brandenburg, Herzogin vnd  
Churfürstin zu Sachsen / Landgräffin in Thüringen /  
Vnd Marggräffin zu Meissen / Wettin / etc.  
Meiner Gnedigsten Churfürstin  
vnd Frawen.

Gottes gnade / Friede vnd Segen /  
samt aller zeitlichen vñ ewigen wolffahrt / durch  
Jesum Christum vnsern einigen Erlöser vnd  
Seligmacher / Auch meine vnterthennigste ge-  
horsame Dienste vnd Gebet zuvor.

**D**IE Durchlauchtigste /  
Hochgeborne Churfürstina  
ne / gnedige Fraw / hohe weise  
vnd verstendige Leute haben zu  
allerzeit für nützlich vnd hoch notwendig geach-  
tet / vñ es in der warheit darfür gehalten / Ds die  
Xij Historis



Diß orten vnd Geschichte der alten mit allem  
fleiß ( Sinternal auß denselben / gleichsam wie  
in einem Bilde abgemahlet / vnd für Augen ge-  
setzet zu sehen ist / Wie der ewige / Allmechtige /  
guedige vnd Barmhertzige Gott seine Christ-  
liche Kirche vnd rechte glaubiges Häuslein / vom  
Anfang her im Menschlichen Geschlechte er-  
halten / vnter so viel grausamen wüsten Böb-  
lern vnd Geschlechten / Vnd was für Christo-  
liche vnd Gottselige Regenten / dieselben zu be-  
schützen vnd zu befördern / auß grundloser Güte  
vnd Barmhertzigkeit / erwecket vnd verlichert  
hat ) zu lesen / vnd zu schreiben sey.

Vnd ob wol vnter denselben auch viel gewes-  
sen welche grosse vnerhörte vnd vnmenschliche  
tyranney geübet / begangen / Vñ die Christliche  
Kirche vnd arme Gliedmassen vnserz HERN  
Jesu Christ / sehr hart geplaget vnd verfolget  
haben. So hat doch der gütige vnd Barmher-  
zige Gott ( welcher der grossen Potentaten Hers-  
zen in seinen Händen hat ) Auß herrlicher ins-  
brünstiger Liebe vnd Trewe / gegen dem Men-  
schlichen Geschlechte / solche verfolgung vnd  
Tyranney zu jederzeit also / vnd dermassen ge-  
lindert /



hindert / abgewendet vnd gemessiget das seine  
Christliche Kirche dardurch gemehret / gnedig  
erhalten / vnd sehr viel Erben des ewigen Lebens  
worden sind / wie es die tegliche Experientia  
vnd erfahrung zu jeden vñ allen zeiten bezeuget  
hat / Das je mehr der wütenden Tyrannen /  
Christen Bluts vergossen haben / je mehr der  
Christen worden sind / Nam, sanguis Marty-  
rum est semen Ecclesiae, sicut Cypria. ait:  
Das Blut der Heiligen Märterer ist  
ein Samen der Christlichen Kirchen  
darvon sie je lenger je mehr wächst  
vnd zunimmet / Vnd mit dem Blut der  
Heiligen / gleich wie mit einem frucht-  
baren Regen / befeuchtet wird.

Wie es denn zu jeder vnd allerzeit / also in  
dieser argen Welt ergangen / Das die seligen  
Kinder Gottes / von den Feinden Christlicher  
wahrer Lutherischer Religion / Vnd von den  
Kindern des Unglaubens / sonderlich aber von  
dem Calvinischen Schwindelgeist eine geraume  
gute zeit her / vnd ( leider ) noch viel haben du-  
cken vnd erleiden müssen.

A iij

Daher

Daher der herliche Spruch des HERRN  
CHRISTY allhier billich angezogen wird:  
Wer mit mir das Himmelreich ererben  
wil/der muß auch mit mir leiden.

*Sanguine fundata est Ecclesia, sanguine coepit.  
Sanguine succreuit, Sanguine finis erit.*



Es hat aber Gott der  
Allmechtige nach seinem  
Väterlichen Willen vnd Wol-  
gefallen / seine Gleubigen inn  
ihren größten/höchsten Nöthen  
vnd Trübseligkeiten also beschützet/  
gehandhabet / getröset / gestercket  
vnd erhalten / das seine  
Allmechtige Gegenwertigkeit  
vnd Hülffe in  
seinem Ehrigleubigem Volcke /  
augenscheinlich gespüret vnd  
vermercket woeden ist / Vnd  
das es die Tyrannen ihren  
Verfolgung nicht weiter  
haben bringen können / denn  
als ihnen GOTT der HERR  
vergünnet vnd zu gelassen hat.  
Das also mittem vnter den  
Tyrannen vnd Verfolgungen /  
eine Kirche vnd rechtgläubiges  
Häuslein

Däufflein / wie auch Gote lob vnd danck noch  
gnedig bleiben vnd erhalten worden.

**D**er diß ist in glaubwürdigen Hi-  
storien vnd Geschichten zu ersehen / wie  
wunderlich Gote der HERR mit hohen  
Potentaten vnd Monarchien vmbgangen / wie  
seltsame verenderungen Er vnter ihnen ange-  
richtet / wenn Irrrechtigkeit vnd Gerichte bey  
ihnen vntergangen / Fürnemlich aber / wenn  
sie die rechte Christgleubigen Herren verfolget /  
vertrieben vnd den Lauff des heiligen Euanges-  
lij verhindert / auch sich mit groben Sünden be-  
sudet / vnd verunreiniget haben / da hat sie Gote  
der HERR greulich gestraffet / Vnd grosse ver-  
enderung ergehen lassen / Wie der heilige Pros-  
phet Daniel sein klar sagee / Cap. 2. Er  
setzet Könige ab vnd setzet Könige ein /  
Er giebet Weißheit den Weisen / Vnd  
verständnis denen so ihn darumb an-  
ruffen / Vnd von wegen der Vngerech-  
tigkeit / werden die Reich verendert.

Allij

Vnd

**D**ieses wird in alten Geschlechtern  
gemeinlich obseruirt vnd vermehrt  
et / das grosse verenderung in Kö-  
nigreichen vnd Fürstenthumen hin vnd wieder  
geschehen / nach vierhundert Jahren / Als vier-  
hundert Jahr sind / Wie die Kinder Israel im  
elende vmbgereiset in Egypten / von Abraham  
an zuziehen / bis auff Mosen / da sie wieder vnd  
aus der Dinstbarkeit erlediget. Vierhundert  
Jahr von Mose bis auff König David. Fünff-  
hundert Jahr von König David / bis die Kin-  
der Israel gefenglichen in Babylon / vom Kö-  
nige Nebuchodonosor geführet. Nach der heim-  
fahre auß Babylon / Vnd erbawung des an-  
dern Tempels / bis auff die endliche Zerstörung  
Jerusalem / sampt der gansen Policeny Mose /  
so durch Titum Vespasianum den Römischen  
Keyser geschehen ist / sind auch Fünffhundert  
Jahr.

Desgleichen sind auch in andern  
Reichen vñ Fürstenthumen in solcher zeit / gros-  
se verenderung geschehen / Als die Auctoritet  
des Consulats zu Rom / hat gewochret fünffhun-  
dert Jahr / bis auff Cæsar Iulium, den Ersten  
Römisch

Römischen Keyser. Von Caesar Iulio auff Attilam der Goten König welche die Römische Monarchiam vnd Hohheit zerstöret / sind auch gar nahe Fünffhundert Jahr.

Von Attila bis auff Keyser Ottone in den Dritten / der den Electorat der Sieben Churfürsten gestiftet vnd geordnet / sind auch gewesen Fünffhundert Jahr / Vmb welche maß auch das Hungarische vnd Polnisch Reich gestanden / welche / wie schwach sie sein / ist am Tage / Vnd hat also die Hohheit der Sieben Churfürsten / bis auff dieses 1608. Jahr / gewehret vnd gestanden / Sechshundert vnd 24. Jahr.

W Eil denn solches alles in den Historien lieblich vnd fein zusehen ist / sind vor etliche viel Jahren / derhalben vnd fürnemlich / das man der alten Tugend vnd Redtigkeit / mit verwunderung angesehen / vnd denselben nachzufolgen sich beflüssige / Auch wie auffrichtige / weise / ansichtige vnd fürtreffliche Personen vnd dapffere Helden / unsere Deutsche Fürsten gewesen / für den Christlichen Leser / alle Fürsten /

Chur vñ GroßFürsten zu Sachsen Imagines,  
Welche vor Siebenhundert vnd mehr Jahren/  
das Land Sachsen/Fürstlich Löblich vnd wol  
regieret vnd beschützet/zusammen colligirt, vnd  
so viel mütglich / Ihre wahre Abcontrafactur/  
sampt kurzer erklerunge/in ein Büchlein verfass  
set / vñnd zu Wittenberg aufgangen/ Anno  
1563.

**W**enn es aber gnedigste  
Churfürstin vnd Fraw an  
deme / daß die alten Exemplar  
ria/ gentslichen distrahirt vnd fet  
ne mehr vorhanden/ Vnd es gleichwol ein nütze  
lich Büchlein zu sehen vnd zu lesen ist/ Ich auch  
eine zeitlang hero / wenig vnd nicht viel in meis  
ner Drückerey zu thun gehabe/ Als habe ich zur  
uormeidunge Rißfinganges/in massen dasselbe  
ein Laster alles Vbels / nicht entlassen könn  
nen/Solch Büchlein dem Hochlöblichen vnd  
Weitberühmbten Hause zu Sachsen/ Vnd E.  
Churf. Gn. zu Ehren auff's newe zuuerfertigen  
vnd durch den Druck an Tag zu geben/ Darzu  
ich deun gar new zierliche / vnd kleine Figuren  
habe

gines,  
ahren/  
nd wol  
irt, vnd  
factur/  
verfass  
Anno

Habe schneiden lassen / die mich nicht ein gerin-  
ges gestanden / Sinermal sich ein jeder beflissig  
gen sol / nach inhalt des löblichen Spruchs  
Catonis, des berühmten Philosophi, Keinen  
Tag ohne Fruchtbarliche Wirkung  
vorscheinen vnd hingehen lassen.

digste  
w an  
emplas  
ond fets  
in nütz  
ch auch  
in me  
e ich zu  
dasselbe  
hen köns  
hen vnd  
nd E.  
fertigen  
Darzu  
Figuren  
habe

**I**huc demnach Ew. Churf.  
Gn. solch Büchlein hiermit in al-  
ter Untertänigkeit vñ Gehorsam / auch  
cum debita animi subiectione, Vnd vn-  
ter derselben Hochlöblichen Namen vnd Titul /  
dedicirn vnd offerirn. Mit vntertänigster  
demütigster Bitt / Ew. Churf. Gn. diß Werk-  
lein / welches ich derselben auß ganz vntertänig-  
stem vnd erwerthigen Gemüte / präsentire  
vnd übergebe / In Gnaden Gnedigst auff vnd  
an zu nemen / Vnd meine Gnedigste Churfür-  
stinne vnd Frau / Gnedigst sein vnd bleiben /  
Allezeit Ew. Churf. Gn. derselben geliebten  
Jungen Herrlein vnd Frewlein / vnd alle ihre  
geliebten Vortwanden / Ich hiermit Göttlicher  
Allmacht /

Allmacht / vnd mich derselben in Gnaden vnter-  
tenthenigst vnd demütiges Gemüts befehlende.  
Datum Dresden / Am Tage Bartholomæi /  
Im Jahr / 1598.

Ew. Churf. G.

Untertenthenigster  
Gehorsamer

Gimel Bergen /  
Buchdrucker  
daselbst.



Erin



den vns  
ehlende.  
tomxi/

# Erinnerung an den trewherzigen Leser.

**E** Hristlicher Leser mercke wol/  
Wozu diß Büchlein dienen sol.

**E** Ksilich/ sieht man darinnen frey/  
Wie die Gestalt gewesen sey/  
Eines jeden Chur vnd Fürstentwerth/  
So da regiert auff dieser Erd/  
Das Land Sachsen löblich vnd wol/  
Nach dem es ihm **G**ott befohl.

**I** Um Andern/ erkene man darauß/  
Wie das Hochlöblich Sachsen Haus/  
Der Großherzogen in diesem Stamm/  
Aller Chur vnd Fürsten lobesam/  
Ihrn Ursprung nach Gottes weisem Rath/  
Auff dieser Erd erlangt hat.  
Wie viel/ vnd waserley Geschlecht/  
Dieser Herrn/ das Land regieret recht/  
Vnd wie einer nach dem andern frey/  
Ins Regiment getreten sey.

Erin

zum



**I** Im Dritten/lehret diß Büchlein sein/  
Wie dapffre Helden gewesen sein/  
Die Herzog/Chur vnd Fürsten zu Sachßen/  
So Gott hat grünen lassen vnd wachßen/  
Vnd sie begabt mit hohem Verstand/  
Wie kündig ist dem ganzen Land/  
Das mancher Herr in diesem Stamm/  
Sehr lobliche Thaten hat gethan/  
Die man billich betrachten sol/  
Sich dero Tugend befließen wol/  
Vnd ihrem Exempel folgen nach/  
Mit ganzem ernst streben darnach/  
Das man an Ehren vnd Tugend from/  
Ein gut Gerüche vnd Namen bekom.  
Wie denn die edle Tugend hold/  
Viel besser denn rotes Gold.  
Tugend vnd Ehr ein Menschen ziert/  
Das er gar lieb gehalten wird.  
Tugend manchen gar hoch erhebt/  
Das er in grossen Ehren Schwebe/  
Das sonst wol vnterwegen blieb/  
Wenn er nicht het die Tugend lieb.

**D** Arumb billich zu loben ist/  
Hohe Tugend zu die ser frist/  
W

Wie auch manch Hochberühmter Held/  
Seiner Tugend halben wird gemelet/  
Denn wer da Ruhms vnd Ehrn ist werth/  
Des sol man stets gedencen auß Erd/  
Wie denn die H. Schrifft berichte/  
Des Gerechten wird vergessen nicht.

H Iermitt den Leser in aller Noth/  
Befehle ich dem trewen G. D. e.  
In seinem Schus vnd Allmacht gut/  
Der halt vns alln in seiner Hut/  
Vnd vns für Unglück vnd Gefahr/  
Auf Gnad vnd Güte stets bewar/  
Durch Christum seinen lieben Sohn/  
Der für vns hat gnug gethan/  
Vnd vns mit seinem ewren Blut/  
Erlöset von der Hellen Blut.  
Des sey ihm lob vnd danck bereit/  
Von nu an bis in Ewigkeit/

A M E N.

G. B. V. L. B. Z. D.

W



I.

Von Gottes Gnaden Leutholff  
Großherzog zu Sachssen.



Als man thet zehln Acht hundert Jahr/  
Vnd Zweck vnd vierzig nun recht war/  
D Nach

Nach der Gebure des Herren Christ/  
Der vnser aller Rieter ist.  
Ward ich Leutholff Brunonis Sohn/  
Herkog in Engrn vnd Rugen schon/  
Groß Herkog in ganz Sachssen Land/  
Von Ludwig dem König genant.  
Zun gzeiten da die wütend Schaar/  
Der Nortman starck in Gallien war/  
Mit wüten vnd toben gros Mord begieng/  
Zu Rom viel Heiligtumb ich empfienng/  
Das Kloster stifte ich zu Gandersheim/  
Vnd bawt die Stadt durch Gott allein/  
Mein Ehelich Gemahl Fraw Dda war/  
Vier Sohn/vier Töchter sic mir gebar/  
Bruno/Eckbrecht/Dico/Lanquart/  
Hundert vnd acht Jahr alt sie ward.

---

**B**edenck die kürz des Lebens dein/  
Du kanst bald leben vnd tod sein/  
Drumb sich wie du gelebet hast/  
Für Gotts Gerichte du stehen must/  
Vnd rechnung gebn von all deinem thun/  
Darumb alsbald thu buße nu.

Don

II.

Von Gottes Gnaden Bruno/  
Herzog zu Sachssen.



H Herzog Bruno recht ist mein Nam/  
Das Sachssen Land ich vberkam/  
Dit Nach

Nach meines Vaters Leutholffs tod/  
Im Krieg kam ich in schwere noth/  
Der ich geführet hab gar viel/  
Mit den Ungleubigen ohn ziel/  
Ich batte von erst Braunschweig die Stadt/  
Die ihren Namen von mir hat/  
Nach Christi Geburt achthundert Jahr/  
Vnd Ein vnd sechzig gleub fürwar/  
Den Heiden was ich ganz gefehr/  
Bezwang mit macht der Dehnen Heer/  
Mit mir verdarb in Wassers fluth/  
Zween Bischoff vnd zwölff Graffen gut/  
Gar bald das gauß Heer in Gemein/  
Gott wöll vns allen gnedig sein.

---

E He dich der Tod vnd Jüngst Gerichte  
Ergreiffst, du wirst empfliehen nicht/  
Beschick dein Haus vnd Kinderlein/  
Das nach dein tod kein Zanck entsteh.  
Versöhn dich auch mit jederman/  
Schick dich als wolstu Heut daruon/  
Vnd fehr dein Herz von dieser Welt/  
Vnd machs also wies Gott gefele.

Don



III.

Von Gottes Gnaden Otto Herzog  
zu Sachsen.



Nach dem mein Bruder Bruno schwer/  
In die Flucht geschlagen vom Denischen  
Heer/

W iij

Erberm

Erbermlich gar erfossen war/  
Da man thet schreiben Neunhundert Jahr/  
Ward ich erwehlt in Sachssen Land/  
E in Herzog an meins Brudern stand/  
Zum Keyser wolt man machen mich/  
Von Alters wegn mich weigert ich/  
Des Reichs beschirmer man mich namt/  
Die Benden ich mit meiner Hand/  
Bezwang/ vnd bracht ins Reich gwalt/  
Fürn halben Keyser man mich zahlte/  
Das Römische Reich ward mir vertraut/  
Die Mchenburg von erst ich bawte/  
Conrad der Erst durch mich erwarb/  
Das Reich/ da Keyser Ludwig starb.

---

**G** Edültig sey im Leiden dein/  
Stell als in Gottes Willen heim/  
Vnd befiel ihm all deine Sachn/  
Hoff nur auff ihn/ Er wirds wol machn/  
Denn Gott mit dir so haben wil/  
Er weiß auch wol zeit/ Was vnd Ziel/  
Bet nur fleißig vnd halt fest an/  
Gott wird dich warlich nicht verlahn.  
Von

IIII.

Von Gottes Gnaden / Heinrich Au  
ccps Herzog zu Sachsen.



Nach Herzog Otto meines Vatern Tod /  
Denn man den Grossen genennet hat /

B i i i j

Ward

Ward ich an seine stat zu Hand/  
Erwöhlter Fürst in Sachssen Land/  
Zum Römischen Keyser ward ich erwöhle/  
Nach Christi Geburt da man zehlt/  
Neunhundert Ein vnd zwanzig Jahr/  
Im Vogel fang mein lust stets war.  
Daher man mich auch nennen thet/  
Heinrich Auc: ps / die weil ich lebt/  
Ganz Sachssen / Düring / Hessen Land/  
Am Reinstrom / stund in meiner Hand/  
Wend / Dehn / Sorb / Böhm vñ Marcoman/  
Dalmas macht ich mir vnterhan/  
Den Ungern lag ich ob mit Macht/  
Den Keyser Conrad / Ich versagt/  
Das Reich nach ihm Ich erst besaß/  
Welchs vor kein Sachssen widersfahren was.

---

Hoffe fest auff Gottes Güte vnd Trew/  
Alle Sachen werden wol new/  
Denn es köme dir alles zu gut/  
Was nur Gott mit dir schafft vnd thue/  
Denn Er ist trew vnd weiß gar wol/  
Was er ein jeden auflegen soll.

Von

V.

Von Gottes Gnaden Herman Bil-  
lings/ von Stubeckelhorn.



Nach Christi Geburt Neun Hundert Jahr/  
Vnd vier vnd funffzig ohn gefahr/  
Vv Da

Da Herzog Otto/Heinrici Sohn/  
Zum Keyser ward erwöhlet schon/  
Vnd grosse Krieg im Welchem Land/  
Frantreich/Böhm/Hungern füre zu hand,  
Ward ich ein Herzog außgewehlt/  
Von Keyser Otto dem ehewren Held/  
Ein Edelman von Stubckelforn/  
Ward ich vom schlechtem Stamm geborn.  
Kunst/Tugend/Redligkeit mich bracht/  
Das Otto mich ein Fürsten macht/  
Zu Sachssen/Lüneburg fürwar/  
Das Schloß vnd Kloster bawt ich dar.  
Was Sieghafft/Esireng in aller That/  
Otto der Grosse mich drum bgnad.

---

Herr/Lehr mich bedenecken allzeit/  
Das ich zum Sterben sey bereit/  
Vnd laß von meinen Sünden bald/  
Mein Glaub starck vnd fest erhalt/  
Mein armes Seeligen Herr zu dir nim/  
Laß mich auch hören die fröliche Stim/  
Komt her ihr liebsten Kinderlein/  
Das Himmelreich sol ewer sein.

Von

VI.

Von Gottes Gnaden Benno / Her-  
zog zu Sachsen.



**I**n Kriegen hyle ich mich gar fein /  
Beñ dem leben des Vatern mein /  
Brauchs

zu hand,  
eld/  
geborn.  
t/  
t/  
dar.  
nt/  
d.  
n/  
sein/  
von



Braucht mich beim Keyser Otto sehr/  
Darvon erlangt ich Lob vnd Ehr.  
Da aber thet jetzt sterben hin/  
Mein Vater Herman recht vernim/  
Zu Sachssen Groshertzog ich wurd/  
Als man thet zehlen nach Christi Geburt/  
Neun hundert drey vnd achtzig Jahr/  
Die Wenden vmb mich alle dar/  
Hielt ich in Fried vnd guter suhn/  
Das keiner wider mich dorfft thun.  
Den Vnterthanen/ Arm vnd Reich/  
Hielt ich Bericht/ Rechte allzeit gleich.  
Otto der Ander mich bestet/  
Wie der Erst meinem Vater thet.

---

**K**echt lern erkenn den waren Gott/  
Der dir mus helffn auß aller noth/  
Einig ist Er im Wesen sein/  
Dreyfaltig in Personen sein/  
Gott Vater/Sohn vnd H. Geist/  
Ewig vnd Allmechtig Er heist/  
Beweist es auch stets mit der that/  
Denn groß ist seine Güt vnd Gnad/

Vol



Von Gottes Gnaden Bernhard/  
Herzog zu Sachsen



3 B mein gezeiten Otto der Dritte/  
Der weise Fürst in Gott abschied/

Von

nad/  
Vol



Von einem Weib ihm ward' vergeben/  
Das er zu Rom verließ sein Lebn.  
Die Wahl der sieben Churfürsten drat/  
Böhm/Sachs/Brand/Pfals er gestiffet  
Da man het schreiben offenbar/ Chat.  
Nach Christi Geburt tausene/ zwey Jahr  
Großfürst was ich denn zu Sachssen/  
Der Geiz was ganz in mich gewachsen:  
Die Wenden schatz ich da fürwar/  
Das sie den Christen Glauben gar/  
Verliessen vnd verferten sich/  
Wider den Keyser setz ich mich.  
So bald ich nu Gnad begert/  
Henrich der Heilig mich gewert.

---

Gott hat alles in der Welt/  
Erschaffen vnd auch dasselb erhelet/  
Denn da der Mensch war verlorn/  
Kam durch die Sünd in Gottes Zorn/  
Vnd solt nu sterben Ewiglich/  
Darumb jammerts doch Gott endlich/  
Er schloß in seinn Göttlichen Rath/  
Das gewendet ward als bald der Schad/  
Von

VIII.

Von Gottes Gnaden Erthholff/  
Herzog zu Sachssen.



Nachs Vatern tod Bernhard genant/  
Ward ich Großfürst in Sachssen Land/  
In

gestiffet  
Chal.  
den Jahr

Sachsen:

ar/

rhele/

Zorn/

ndlich/

Schad/  
Woll

In grossen nöthen ich stets war/  
Regierende gar wenig Jahr/  
Die Sünd must ich büssen gar saar/  
Die mein Vater gewircket hat.  
Denn er dem Reich thet groß gewalt/  
Dessen ich auch hernach entgalt.  
Die Wenden namen oberhand/  
Verderbten Nortalburger Land.  
Vnd alles das da Christen was/  
Ermorden sie durch Neid vnd Haß.  
Für Augen hat ich stets den Tod/  
Denn mir drowete die Wendische Rott.  
Kein Keyser mir zuhülffe kam/  
Deßhalben ich grossen schaden nam.

---

D Je Welt gebe allen dingen ein schein/  
Die Laster müssen Tugend sein/  
Den Sünden gebe man Mändlein vmb/  
Sich dich wol für/ man rücket dich rumb/  
Dencke nicht/ geht doch das jenem hin/  
Warumb solt mirs geweret sein/  
Sich du auff dich/ folg Gottes Wort/  
Niemand wird dich entschuldigen dore.  
Wo

Von Gottes Gnaden Magnus/  
Herzog zu Sachsen.



Der letzte Fürst von diesem Stamm/  
Herkommen von ein Edelman.

E

Von

Von Seubeckelforn in Sachsen Land/  
Bin ich Großfürst Wagnus genant.  
Denn da ich war ohn Leibes Erbn/  
Thet vmb das Land ein ander werbn.  
Graff Lotcher/ Graffen Gebharts Sohn/  
Von Supplingberg vnd Ansparg schon/  
Bey meiner zeit die Christenheit/  
Durchs Wendisch Land leid Herkleid.  
Gottschale der Fürst emfieng den Tod/  
Die Priesterschaft heet grosse noth.  
Ratzburg/ Hamburg vnd Aldenburg/  
Bisthumb/ Schleswig vnd Meckelburg.  
Die theten in grund verherrn/  
Das mochte ich leider nicht erwehrrn.

---

**D** Mensch bedenck dein Elend groß/  
Du bist ein armer Erden Kloß/  
In Sünd empfangen vnd geborn/  
Vnd darumb vnter Gottes Zorn/  
Durch Adams Fall bistu verderbt.  
Daher alls Unglück auff dich erbe/  
Drumb solst gedenecken den jammer dein/  
Vnd ja für G Dtt demütig sein.

Von

X.

Von Gottes Gnaden Keyser  
Lotharius.



3 B Sipplenburgk ein Graff war ich/  
Heinrich der Vierd der wirdigt mich/

Eij

Wie



Mit Ehr vnd Reichs Berechtigkei/  
Heinrich den Fünfften ich bestreie/  
Wey Welffersholz siege ich ihm an/  
Erwarb nach ihm des Reiches Kron.  
Da man nach Christi Gburt zahlt dar/  
Tausent/Hundert/Siebnzwanzig Jahr/  
Viel grosser That mit kleiner Macht/  
Ich offte mit Gottes hülff vorbrachte.  
Das Römisch Recht brachte ich ans Lieche.  
Welchs lange war gebrauchet nicht.  
In Schulen ließ ich lesen auch/  
Damit es kem wider in brauch.  
Darzu mir halff ein glerter Mann/  
Irenius recht war sein Nam.

---

D Ein Sünd du tregst am Halse noch/  
Vnd kanst dir selbst nicht helffen doch/  
Drumb soltu munter vnd wackr sein/  
Auch in Gottes Namen gehn herein/  
Daz wir wirdig werden erfunden/  
Wenn zu lezt wird kommen die Stunden/  
Zu stehn vor des Menschen Sohn/  
Das jeder wird empfahen sein Lohn.

Von





XI.

Von Gottes Gnaden Herkog  
Heinrich der Welff.



Herkog zu Benrn was ich geboren/  
Da Keyser Rudolff ward geforn.

E iij

Gar

Gar Ritterlich stund ich ihm bey/  
In Krieg vnd Fried ohn alle schew/  
Da sich der Schwab Conrad eindrang/  
Zum Keyserthumb/machte ich ihm bang.  
Drumb mir des Keyser's Tochter drat/  
Von ihm zur Ehe gegeben ward.  
Gab mir darzu das Sachsser Land/  
König Conrado solchs thet andt.  
Schieket Marggraff Albrecht an mich/  
Doch blieb ich Heer gewaltiglich.  
In beiden Landen bey meinem Lebn/  
Zu Quedelburg ward mir vergeben.  
Denn nach dem Tod Keyser Lothar/  
Wolt ichs Reich auff mich bringen gar.  
Conradus thet mich in die Acht/  
Nam mir Beyern mit grosser Macht.

---

Hilff Gott das ich in dieser Wele/  
Allein thue was dir gesele/  
Es ist nichts guts in diesem Leben/  
Lass mich nur nach dem Ewign streben/  
Kan man ons nicht leiden anff der Erd/  
Gott aber hat ons lieb vnd werth.

Von

Von Gottes Gnaden Herzog Heinrich  
rich der Leo.



Da man thet schreiben Eilff hundert Jahr/  
Vnd zwey vnd funffzig nim rechte war/  
Eiij Friedes

leben/

Von

Friedericus Barbaros genene/  
Ward Keyser in ganz Occidene.  
Beyern brache er mir wieder zu/  
Das ich möchte bleiben in guter ruh.  
Von der Elbe bis an den Rhein/  
Von Harz bis an die See was mein.  
Zum Glauben ich die Wenden brache/  
Das Land Beyern vßaß ich mit macht.  
Doch lehnt ich mich auff gegen ihm/  
Welchs mir thet bringen klein gewin.  
Der Ehrn mich der Keyser entsetze/  
Braunschweig/ Lühnburg blieb mir zu letzt.  
Mein Geschlecht besitz noch heut die Land/  
Reichhart der König aus England/  
Zween Leopart mir zum Wapffen gab/  
Der mich beraubt an Ehr vnd Haab.

---

**T**u buß vnd bekehr dich zu GDee/  
Thus bald vnd spars nicht bis in Tod/  
Heute / Heute solstu Buß thun/  
Du weist nicht wenn du must dauon/  
Teglich klag GDee dein Missethat/  
Vnd bitt vmb vergebung früh vnd spat.  
Von

Von Gottes Gnaden Herzog Bern-  
hard von Anhalt.



Nach dem Heinrich vertrieben war/  
Im Fiffthundert/Achtzigstem Jahr/  
E v Zu

l.  
nein.  
nacht.  
vin.  
u lezt.  
and/  
/  
/  
ab.  
Tod/  
on/  
d spat.  
Von

Zu Würzburg reche / dasselb geschach  
Auff dem Keyserlichen Reichstag /  
Ward ich Bernhard Fürst Albrechts Sohn  
Zu Anhalt / da erwöhlet schon.  
Der Erste Keyser Friederich /  
Mit Chur vnd Schwert begabete mich /  
Durch Ballenstedt den Kranz er gab /  
Da Heinrich ward gesetzt ab.  
Zwey Schwert dz Marschalch Ampt bedeuten /  
Die Wendischen Heiden auszureutn.  
Gar grosse Krieg ich mit ihm führt /  
Da mich denn hohe Noth berührt.  
Bey Wittenberg siegt ich ihn an /  
Das Land zur Chur frey ich gewan.

---

**S**itt stets flüssig für alle Ständ /  
Auch das Gott gnedig von vns wend.  
Allerley Angst vnd Ungefell /  
Vnd was vns schad an Leib vnd Seel /  
Danc ihm stets für sein Wolthat all /  
Die Er dir zeigtet vberall /  
Gedenck das GOTT sey der Mann /  
Der Glück vnd Unglück wenden kan.  
Von

XIII.

Von Gottes Gnaden Herzog Albrecht der Erste.



Albrecht bin ich ein Fürst geboren/  
Von Anhalt nach meinem Vater erkorn/  
Zum

Sohn  
mich/  
bedeuten/  
utn.  
n.  
wend.  
Seel/  
fan.  
Von



Zum Erkmarschalch in Sachsen Land/  
Welchs ist gar weit vnd breit bekant.  
Chur vnd Schwert ward mir vbergeben/  
Da mein Vater endet sein lebn.  
In Kriegen hielt ich mich Ritterlich/  
Meim Feind vbrwand ich manniglich.  
Da der Keyser zog vber Meer/  
Furt ich weißlich der Christen Heer.  
Der Sonnen stae ich da beraubt/  
Vnd bracht mit mir S. Barbarn Haupte.  
Zu Gummern hielt ich das in acht/  
Vnd ward von dann in Preussen bracht.  
Zu Wittenberg ich erst residire/  
Mein Smahl das Kloster da fundire.

---

A M Jüngsten Gerichte ist das mein Trost/  
Das du O Christ mich hast erlöst/  
Vnd selber bist das Löfgele mein/  
Vnd mich gefrenet von Schuld vnd Pein.  
O gütiger HERR sich dich an/  
Denck was du hast für mich gethan/  
Dasselb bring ich für dein Gerichte/  
Andere bezahlung weiß ich nicht.

Wort



Von Gottes Gnaden Adelbrecht  
Herzog zu Sachsen.



Herzog Rudolff von Osterreich/  
Zum Keyser ward erwöhlt zu gleich/

Da

ad/  
nt.  
w/  
gliche.  
er.  
Haupt.  
brachte.  
dire.  
Erost/  
elöst/  
nd Peim  
an/  
Von



Da ich vorkam in Sachssen Land/  
Die Chur vnd Schwert in meine Hand/  
Da man thet schreiben Zwölff hundert Jahr.  
Vnd drey vnd siebzig das ist war.  
Das gelobte Land die heilige Stet/  
Der Christen Feind einnemen thet.  
Keyser Rudolff die Pfalz mir gab/  
Die Graffschafft Brehn mit aller Haab/  
Zu seiner Tochter Fraw Agnaten/  
Das ich die Chur möchte baß vertreten/  
Dieweil er het des Reiches Macht/  
Magdeburg mich von Acken jagt.  
An Ehn vnd Trew sie sich entsetzt/  
Ihren Herren sie in Tod verlegt.

---

Ein Herr setz nicht auff zeitlich Gut/  
Kraß vñ scharre nicht/wie mancher thut/  
Es hilfft dir nicht/du mußt darvon/  
Vnd hinder dir dein Gut verlahn/  
Ein böß Gewissen machstu schir/  
Das Gottes Segen : nicht kömte zu dir/  
Bringst allen Gluch auff deine Kind/  
Das ihn das Gütlein halt zerrint.

Wort

XVI.

Von Gottes Gnaden Rudolff Her.  
zog zu Sachsen/ Churfürst.



Da ich vberkam das Regiment/  
Nach meines Lieben Vaters end/

Was

Hand/  
Jahr.

Haab/

eten/

e/  
her chue/

zu dir/

Woh

War in dem Römischen Reich sehr weie/  
Zwispalt vnd gros vneinigkeit.  
Zween Keyser worden erwöhle zu gleich/  
Friedrich Herzog in Oesterreich/  
Vnd Ludowig/doch er siegt an/  
Friedrich in Bayern im Wiesen Plan.  
Vor Borg ich einen Streit gewan/  
Den von Magdeburg siegt ich an.  
Sieng hundert vier vnd vierzig Mann/  
Die andern blieben auff dem Plan.  
Vmb Gattersleben was der Haß/  
Carl der Bierde berichtet das.  
Zu Prag da er das Reich besaß/  
In gnaden er mein nie vergaß.

---

**R** Ehr ab dein Herz von dieser Welt/  
Vnd kümmer dich nicht vmb viel Gele/  
Schaw wie du mit Gott möchst dran sein/  
Vnd bestiel ihm die Seele dein.  
Wec/das bestendig bleib dein Glaub/  
Das du möchst Selig scheiden ab/  
So stehstu frölich auff vom Tod/  
Vnd lebst in Freud ewig in Gott.

Von Gottes Gnaden Rudolff Herzog  
zu Sachsen/Churfürst.



Nach Kitterschaffe brache Jugend mich/  
Zum König Philip in Franckreich/

D

Den

rie/  
h/  
/

n Plan.

an.  
n/  
an.

t/  
Gele/  
sein/

b/

.

Vol



Den schwertlich zu derselben fahre/  
Von Engelland König Edward  
Bekrieget/ da manch Ritter Gut/  
Sein Leib dran wage vnd edles Blut.  
In diesem Streit ganz vngezehlet/  
Sein Leben end manch kühner Held.  
König Philip gab mir zu Lohn/  
Ein blutign Dorn von Christi Kron/  
In eines Königs Bild vermacht/  
Den ich gegn Wittenberg da bracht/  
Wie andern Heilighumb viel mehr/  
In Gottes vnd allr Heilign Ehr.  
Den Stiffe ich erst allda fundiere/  
Friederich der Dritt ihn hat complire.

---

**I**n aller meiner Angst vnd Noth/  
Sehe mir stets bey Dretwer GDe/  
Hilff das ich mich deinem Willn ergeb/  
Durch Vngedult nicht widerstreb.  
Denn kein Vnglück mir schendlich ist/  
Weil du mein GDe vnd Helffer bist/  
Denn im Tod vnd auch im Leben mein/  
Wibstu vnd mußt mein Christus sein.

Von

Von Gottes Gnaden Wenceßlaus  
Herzog zu Sachsen.



Churfürst ward ich in Sachsen Land/  
Nach meines Vatern tod zu hand/

Dii

Erk

Erkmarschalch in dem Römischen Reich /  
Das Schwert für ich gestreng vnd gleich /  
Von Bnterhann in meinem Land /  
Ward ich ein rechter Richter gnane.  
Niele recht Bericht vnd auch gleichheit /  
Dem Armen vnd Reichen / bschüzt sie allzeit /  
Vor Peinem ich des Stifftes Mann /  
Er schlug vnd Weuling gewan.  
Albrecht mein Ohm zur selben Stund /  
Von Rugling ward ich in Tod verwund /  
Drumb Lüneburg mein eigen ward /  
Wie all dem das darzu gehöre /  
Ohn Zell das ich belägeret zu Hand /  
Dafür ward mir der Tod bekant.

---

**D**ie Kunst beten ist schwer vnd groß /  
Vnd hat vom Teuffel viel anstoß /  
Das Fleisch ist zaghafte / zappelt blöd /  
Die Welt auch thöricht / wüst vnd öd /  
Vnd wil das beten nirgend fort /  
Wennis Gott nicht treibe mit seinem Wort /  
Denn in Leibs Gefahr vnd Trawrigkeit /  
Wer betet / der hat sein Herken frewd.  
Von



XIX.

Von Gottes Gnaden Rudolphus  
Herzog zu Sachsen/ Churfürst.



Der Siebend Fürst an diesem Stam/  
Von Anhalte Rudolph ist mein Nam)  
Diii Bin

Bin ich erwöhlee vnd genane/  
Ein Churfürst in ganz Sachsen Land.  
Das Schwert führe ich in grosser zier/  
Dem Keyser bey meinem leben für.  
Von Magdeburg Bischoff Albrecht/  
Mir Belsig vnd Rabenstein belege/  
Den jagt ich darvon mit Vnsug.  
Ein Thurn zur Schweinitz mir erschlug/  
Wein beide Söhn zu einer fahrt/  
Vor Friedlar ich gefangen ward/  
Da ich im Glet von Franckfurt ritt/  
An mir hiele Menck sein Glauben nicht.

---

**I**ch weiß keinen Trost an keinem Ort/  
Denn dich allein O trewer Gott/  
Du bist allein die Hülffe mein/  
Laß mich ja dir befohlen sein/  
Denn wie offte hat ich erzürnet dich/  
Ach lieber GOTT das reuet mich/  
Wie gehe ich hin so manchen Tag/  
Auch nach deinen Geboten wenig frag/  
Ach gehe mit mir nicht ins Gericht/  
In dein Zorn straff mich ja nicht.

Von

Von Gottes Gnaden Albrecht der  
Ander Herzog zu Sachsen.



Der letzte Fürst in Sachsen Land/  
Bin ich/ Herzog Albrecht genant.

D iij

Von

Von diesem Geschlecht von diesem Stamm /  
Der Fürstin von Anhalt lobesan.  
Nach meines Bruders seligen end /  
Kam gleich auff mich das Regiment.  
Die Thur vnd Schwere ward mir gegeben /  
Solchs ich erhielt bey meinem Lebn.  
Fast schwere Krieg mein Bruder het /  
Die er Sieglich vollführen het.  
Doch het das Land genommen ab /  
Das ich selbst vord lebte kleiner Haab.  
Zur Locke brachte mich Fehrs noth /  
Gehlings erschreckens in den Tod.  
Vnd starb am Leben allzuhand /  
Ans Reich stel da der Sachssen Land.

---

**D**u Gott vergib mir mein Wissethat /  
Vnd verley mir forthin dein Gnad /  
Das ich dich herzlich fürchte vnd lieb /  
Vnd mich in deinen Geboten vb.  
Durch Früchte meines Glauben stets beweiß /  
Das ich meinem Nechsten dien mit fleiß /  
Vnd bleib also der Diener dein /  
Bis an das End des Lebens mein.

Von

Von Gottes Gnaden Friederich der  
Erste Herzog zu Sachsen/ Churf.



Nach Christi Geburt ein tausene Jahr/  
Vierhundert/zwanzig nimm recht war/  
Dv Da

Da Albrecht schied / ohn Erb zu Gole /  
Fürst von Anhalt / durch sterbens Noth /  
Von Keyser Otto her in vieler Hand /  
Gewesen war das Sachsser Land.  
Ward mir gegeben Ehr und Schwert /  
Als in rechten Erbn in Sachssen werth.  
Düringn / Meissen und Osterland /  
Landßberg / Francken sein Herren mich nane.  
Gen Leipzig die Vniuersitet,  
Bracht ich / da sie vertrieben hee /  
Von Prag die Böhmisch Keysern /  
Der wohnt ich stets mit Streiten bey /  
Keyser Siegmund mein Dienst betrachte /  
Herzog zu Sachssen er mich mache /  
Friederich mein Vater der Streng genane /  
Keyser Carl dem Vierd war wol bekane.

---

**I**ch bitte dich O gütiger GOTT /  
Behüte mich für Angst und Noth /  
Jest und alle zeit / auch stehe mir bey  
Das mein Gewissen frölich sey /  
Ich auch meinem Nechsten schade nicht /  
Und fallen möcht in dein Gerichte.

Von

Von Gottes Gnaden Friederich der  
Ander Herzog zu Sachsen/Churf.



**M**it mache behiele ich Chur vnd Schwert/  
Auff allen Seiten ich mich werhe.

**W**

Wie Sieg die Böhmen ich bestreit/  
Die Märker ich auch niederleit.  
Straffe die Bischumb mit ernst vorwar/  
Meiner Feind Schloßer zerstöre ich gar.  
Mein Bruder Wilhelm macht mir bang.  
Fürt wider mich groß Krieg gar lang.  
Den bracht ich wider zur Freundschafft/  
In sühnlicher weiß ganz Thugenthafft.  
Magdeburg besorge mein Sieghafft Hand/  
Deßgleichen mich fürcht Lausitzer Land.  
Frau Margareth mein Außerkorn/  
Auß Oesterreich Erzhersogin gborn/  
Gbar mir vier Sohn/ ihr zween in GDee  
Verschieden Jung/ Herzog Ernst hat  
Mit seinem Bruder/ Albrecht genant/  
Zertheilt den Stammen vnd das Land.

---

**I**ch danck dir HErr mein lieber GDee/  
Das du mich hast gemacht auß Noth/  
Geschaffen nach dem Bildnis dein/  
Das ich für dir soll wandeln sein/  
Nach deinem Wort richten mein Lebn/  
Welchs du mir hast auß Gnaden gebn.  
Von



Von Gottes Gnaden Herzog Ernst  
Churfürst zu Sachsen/etc.



Nach meines Vatern seligem Tod/  
Ward ich erwöhlet zur Chur in Gote/  
In

In Oesterreich belehnet mich/  
Der Dritte Keyser Friederich/  
Da man zehle Tausent ganz fürwar/  
Vierhundert Fünff vnd sechzig Jahr/  
Das Land mie Bnerew was geplage/  
Der Keuffn von Plawen ich verjage.  
Das Herkogehumb Sagen thet ich/  
Vnd Biberstein bringen an mich.  
Belagere Halberstade vnd Hall/  
Zum Stiffe Magdeburg brache ich sie all.  
Mein Land mit schönen Gebaw ich ziert/  
Das Schloß zur Schweinik ich formirt.  
Vor meinem absterben gar fürklich/  
Maximilian halff krönen ich.  
Sixtus der Bierd den Kuß mir gab/  
Die Rose vnd Creuz zum heiligen Grab.

---

Gott ich befehle dir allein/  
Leib/Seel vnd ganzes Leben mein/  
Denn was ich hab ist alles dein/  
Derhalb wolstu mir Gnedig sein/  
Verleihen mir die Englischn Schar/  
Das ich nicht kom in groß Gefahr.  
Wom

Von Gottes Gnaden Herzog Friede-  
rich der Dritte / Churfürst zu Sachsen.



**F**riederich bin ich billich gnant/  
Den schönen Fried. erhielt im Land.

Durch

Durch groß Vermunfft/ Gedule vnd Glück/  
Wider manchen Erböfen Tück.  
Mein Land ziert ich mit schön Gebäw/  
Vnd Seiße ein hohe Schut auff's new/  
Zu Wittenbergk in Sachßner Land/  
Die in alle Welt ist wol bekand/  
Denn auß derselben kam Gottes Wort/  
Welchs jetzt erschalt an manchem orth/  
Das Päpstlich Reich stürzte es nieder/  
Vnd bracht rechten Glauben wider/  
Im Funffzehnhundert/ 17. Jahr/  
Martin Luther erkleret die Lahr/  
Zum Keyser auch erkorn ward ich/  
Des mein Alter beschweret sich/  
Darfür ich Keyser Carl erwöhlte/  
Von dem mich nicht wanü gunst noch Gelt.

---

A Eh Gott ich bin der Sünden voll/  
Vnd auff dein Güte ich erawe wol/  
Denn du wirst mich ja nicht verlahn/  
Sondern dich meiner nemen an/  
Auch von mir nimm all Angst vnd Pein/  
Das ich immer möge bey dir sein.

Von

Von Gottes Gnaden Herzog Johan  
der Erste/Churfürst zu Sachsen.



Nach meines lieben Brudern end/  
Blieb auff mir das ganz Regimente/  
E Den

Den Bawren Krieg halff ich durch Gote  
Dempffen/erret Deutschland aus noth/  
Der Kottengeister Feind ich war/  
Hielt im Land Gottes Wort rein vnd klar.  
Groß drawen/bitter Haß vnd Reid/  
Ich vmb Gottes Worts Willen leide/  
Frei bekant ichs auß Herken grund/  
Vnd Persönlich selbst ich da stund.  
Vor Keyser Carln vnd ganzem Reich/  
Von Fürsten war gseh'n nie desgleich/  
Ferdinand zum Römischen König macht/  
Der Bülden Bulln halbn sein Wahl an  
Wiewol der Keyser hasset mich/ (sacht/  
Wiederumb doch liebet herzlich/  
Zu lest mein end im fried beschloß/  
Welchs den Teuffel fast sehr verdroß.

---

W Er mit Gedult vnd Glimpff außhele/  
Der Siegt endlich ob aller Welt/  
Still sein/verhören/behelt den Platz/  
Glimpff vnd Gedult ist ein edler Schatz  
Dafür sage auch danck vnd lob/  
Dem trewen Gott im Himmel darob.  
Von

Von Gottes Gnaden Herzog Johan  
Friederich der Elter / Churfürst.



**B**eschaw diß löblich Angesicht /  
Wie Fürstlich vnd wie außgerichtet /  
Eij Wie

te  
ch/  
klar  
de/  
leich/  
t/  
ahl an  
facht/  
ß.  
te/  
t/  
sch als  
ob.  
Von



Wie erbar vnd ohn arge list/  
Der edle Fürst von Sachssen ist/  
Die rühmlich Schram empfieng der Held/  
Unschuldig in dem weiten Feld.  
Da er dem Feind das Angesicht boht/  
Vnd kämpffet dapffer in der noth.  
So offte du dieses Angesicht/  
Ehrlich verwundet vnd so lieche  
Beschawest/so bedencke wol/  
Was man von dem Held halten sol:  
Dergleichen auch von andern mehr/  
Die also lieb die Göttlich Lehr/  
Das sie ihr Leib vnd auch ihr Lebn/  
In all Gefahr vnd Unglück gebn/  
Damit das Heilig reine Wort/  
Gepredigt werd an allem Orth.

---

**W** As du thust das sang weißlich an/  
Betracht es wies hernach möchte gahn/  
Biß heimlich / sorgsam / halt dich schlecht/  
Das hab dir von einem weisen Knecht/  
Deins Glaubens Früchte zu zeigen an/  
Wie du am Jüngsten Tag wilt bestahn.  
Von



XXVII.

Sybilla / Herzog Johan Friederich  
Gemahl.



Ach du Allmechtiger Ewiger Gott!  
Wie gar auß grosser Angst vnd Noth/  
Eij Hast

Hastu jekund so gnediglich/  
Durch deinen Sohn errettet mich.  
In dem du mir gabst wieder heim/  
Den allerliebsten Herren mein.  
Aus Keyfers Hand / darinn er war/  
Gefangen schwer / fünff ganzer Jahr.  
Hast mich auch auß dem Jammerthal/  
Erlöset jese mit meinem Gemahl/  
Vnd leben recht in Freuden groß/  
Wie alle Gleubigen in Abrahams Schoß.  
Ohn alles Leid ohn alle Klag/  
Warten mit Freuden den Jüngsten Tag.  
Drumb wir dich auch / O trewer GOTT/  
Preisen vnd Ehren / für solch Wolthat.  
Sagen dir für deine Gnad allzeit/  
Lob / Ehr vnd Danck in ewigkeite.

---

**W**ilstu ewig wohnen bey GOTT/  
So fürchte ihn vnd halt sein Gebot/  
Wilstu Ansechtung überwindn/  
So laß dich hie nicht müßig findn/  
Denn Gott der HERR wird dir gebn/  
Durch Jesum Christ das ewig Lebn.

Don

Von Gottes Gnaden Herzog Johan  
Friederich der Ander.



Es Chaw an Christlicher Leser mild/  
Diß Fürstlich Adeliges Bild/  
E iij Johan

hr.  
hof.  
Tag.  
at.  
Bebot/  
n.  
Don



Johan Friederichs in Sachssen Land/  
Herzog gar weit vnd breit bekant/  
Von wegen der löblichen That/  
Seins Vaters selign früe vnd spat/  
Der das reine Wort Gottes weiß/  
Befördert hat/mit allem fleis/  
Sich nicht darvon des Teuffels List/  
Des Papsis zu Rom vnd Antichrist/  
Hat lahn abschrecken bestendiglich/  
An reine Lehr gehalten sich,  
Auch standhafft blicbn in seiner Noth/  
Im Gfengnis fest vertrauet Gott/  
Darumb frommer Christ für solche Gnad  
Solst dancken Gott früe vnd auch spat/  
Das Er solch Fürsten geben thut/  
Zu erhaltung seiner Kirchen gut.

---

E In selig stund Gott mir verley/  
Zu glauben deiner Güt vnd Treu/  
Christlich zu leben allezeit/  
Selig zu sterben sey bereit/  
Vnd frölich auffzustehen vom Tode/  
Allstund stehe vns bey lieber Gott.

Von

Von Gottes Gnaden Johan Wilhelm  
herzog zu Sachsen.



Der edle Fürst auß Sachsen Land/  
Herzog Johan Wilhelm genant/

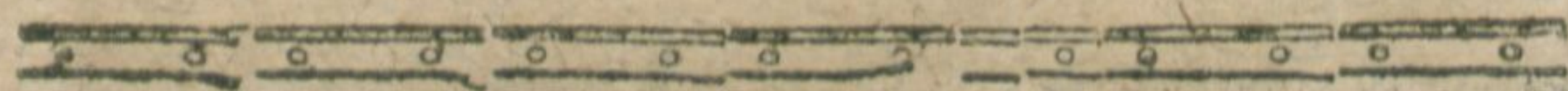
Ev

In

Von



In diesem Bild künstlich für war/  
Abgemahlt/ward gleich in dem Jahr  
Geborn/da die reine Lehr/  
Des Euangelij kräftig sehr/  
Vor allen Ständ im Deutschen Land/  
Vorn Römischen Keyser ward bekant,  
Welche lang her durchs Teuffels Schar/  
Vnd Papsts zu Rom vertunckelt war/  
Dieselb bekante reine Lehr/  
Von Jugend auff hat geliebet sehr/  
Der Edle Hochgeborne Fürst/  
Dem stets nach Ehr vnd Tugend dürst/  
Vnd söddert die in seinem Land/  
Das sie den seinen werd bekant/  
Auch Gottes Nam auff dieser Erd/  
Mit grossem Schall geheiligt werd.



Du must sterben darfür hilffe nicht/  
Du weist nicht zu was ziel das geschicht/  
Wilstu denn in das ewig Leben gahn/  
So must allweg im Glauben bestahn/  
Denn alle ding sind GOTT ergebn/  
Der bringe hie vnd dort das ewig Leben.  
Von

XXX.

Von Gottes Gnaden Johan Friede-  
rich der Dritte / Herzog zu  
Sachsen.



Johan Friederich der Dritt genant/  
Der edle Fürst auß Sachsen Land/  
Scha

Sehr künstlich hie in diesem Bild  
Ist abgemahle/ O Leser mild/  
Seines Alters gleub mich fürwar/  
Im fünff vnd zwanzigsten Jahr/  
Die groß Gnad vnd Barmherzigkeit/  
Des waren Gottes in Ewigkeit/  
Soltu allhier betrachten than/  
So offte du dieses Bild sichstis an/  
Das er seiner Kirchen zu gut/  
Christlich Regenten geben thue/  
Die trewlich thun der reinen Lehr  
Bestehn/ dieselb zu fördern sehr/  
Das Gottes Wort in alle Land/  
Erschalle weit vnd werd bekant.  
Das Rechte vnd Gericht erhalten werd.  
Armen vnd Reichn auff dieser Erd.

---

In einiger Güt in Ewigkeit/  
Der Himmel vnd Erden hat bereit/  
Denn sollen wir von Herzen rein  
Lieben/ fürchten vnd ehren allein/  
Das er ons sein Gnad wolle geben/  
Durch Jesum Christ Selig zu Leben.  
Von



XXXI.

Von Gottes Gnaden Herzog Geo-  
rg/zu Sachsen.



V Von Gottes Gnad bin ich genant/  
Georg Herzog in Sachsen Land.

Da

ic/

n.

Von



Da rege sich die auffrührisch Kote  
Der Bawren, hat ich grosse Noth/  
Gross Müh/ Arbeit/ ehe sie gestillt/  
Bis war gezempt der Bawer Wild.  
Mein Ehelich Gemahl/ Frau Barbar war/  
Ein gborn Königin zu Poln/ mir gbar  
Vier Söhn/ fünff Töchter welche zu Hand/  
Mir wurden genommen allesampt.  
Mein Land vnd Leut gab ich behend/  
Meim Bruder auff vor meinem End/  
Herzog Heinrich mit allem fleiß/  
Vnd seinen beiden Söhnen weiß  
Darnach ich mich besahl am End/  
Dem ewig GOTT in seine Hand.

---

**M**ensch wilstu loß sein deiner Sund/  
Vnd stets bleiben ein Gottes Kind/  
So must du glauben festiglich/  
Gottes Verheissung sicherlich/  
Das Er dir wolle Gnedig sein/  
Vmb seines Sohns willen allein/  
Durch den bistu für GOTT gerecht/  
Du sehest gleich ein Herr oder Knecht.  
Von

XXXII,  
Von Gottes Gnaden Heinrich Herzog  
zu Sachsen/



Es Chaw an diß Bild D frommer Christ/  
Darin recht abgemahlet ist/

Herzog

Herzog Heinrich der thewre Held/  
Ein Fürst zu Sachsen außgewehlt.  
Betracht die edle Tugend sein/  
Wie er ohn schew die Lehre rein/  
Des Göttlichen Worts hat genommen an/  
Dieselb lahn lehren sein Vnterthan/  
Frey öffentlich hat er bekant/  
Die rechte Lehr in seinem Land/  
Vnangesehn/ das er schwer ist  
Verfolge/geplagt durchs Teuffels List.  
Doch ihn der ewig gütig GOTT/  
Beschützet hat in dieser Noth/  
Hat ihn reichlich belohnt fürwar/  
Seinen Erben gebn das Land gar/  
Wer sich auff Gott verlassen thut/  
Empfehe Zeitlichs vnd Ewigs Gut.

---

**I**ch preise dich GOTT frue vnd spat/  
Vnd dancke dir für solche Gnad  
Das du mich erheltest bey reiner Lehr/  
Drauff mein Glaubn gründ vnd mehr/  
Auff dich traw ich in aller noth/  
Allzeit feste bis in den Tod.

Von

Von Gottes Gnaden Mauritius Herzog zu Sachsen/ Churfürst.



Nach Christi Geburt/ Tausent vortwar/  
 Fünffhundert/ acht vnd vierzig Jahr/  
 S Ward

Ward ich von Keyser Carln genant/  
Ein Churfürste in Sachssen Land.  
In kurzer Zeit hab ich verdracht/  
Eilff Jüg/gar Ritterlich ich facht/  
Beim Türcken kam ich in grosse Noth/  
Denn mich errett der ewig G Du/  
Die Kirchen vnd Schulen in meinem Land/  
Zierd ich/wie menniglich ist bekant/  
Ließ Predigen in der Gemein/  
Die rechte Lehr ganz klar vnd rein/  
Wardt auch vnd macht in kurzer Zeit/  
Schön Schlösser vnd Vestung bereit/  
Mit Marg. Albrecht thet ich ein Schlacht/  
Vmb die Freyheit mit grosser Macht/  
Ich siege ihm an gar streng vnd hart/  
Doch ich tödlich geschossen ward/  
Von hinderwerts zu wie ich sag/  
Vnd lebte bis auffn dritten Tag/  
Verschied also ohn alls grammen/  
Ben ein Dorff hieß Seiffers hausen/  
Vnd befahl mein Seel in Gottes Hand/  
Selig in G Du mein Leben dar end.

---

Vom

XXXIV.

Von Gottes Gnaden Augustus  
Churfürst/ Herzog zu Sachsen.



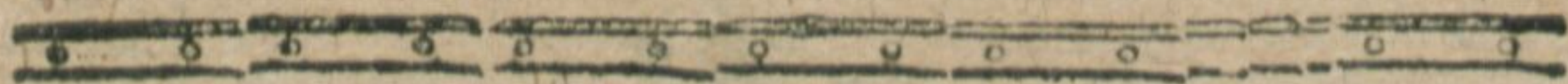
**N**ach meines Brudern selignend/  
Kam auff mich das ganz Regimente.

Sij

Orte

Vom

Wie Gottes hülf richte ich an zur Sund/  
Fried einigkeit/ Wie es ich kund.  
Was Friede bringt/ ich wol betracht/  
Krieg/ Vneinigkeit/ zu rüttung mache/  
Hindert den Lauff der Chrißlichen Lehr/  
Dem Predigamt es schadet sehr/  
All Regiment es gar verbert/  
Land/ Leut verderbe vnd gar verstore.  
Drumb bat ich auch den trewen GDeu/  
In meinem Leben Früe vnd Spät/  
Wolt mich erhalten bey seinem Wort/  
Darbey zu bleiben Hie vnd Dort/  
Recht zu Regieren Land vnd Leut/  
Erhalten Fried vnd Einigkeit.  
Vnd also Drey vnd Dreyßig Jahr/  
Ein Churfürst zu Sachsen ich war.  
Vnd wenn denn köme das Sündlein mein/  
Wolt mir GDeu auch Barmhertzig sein.  
Solcher Bitt hat mich GDeu gewert/  
Das ich glücklich Regiert auff Erd/  
Vnd also ein seligs End nam/  
Zu Gott dem HErrn im Himmel kam/  
Gen Freyberg in der werden Stadt/  
Man meinen Leib begraben hat.



Wen



XXXV.

Von Gottes Gnaden Christian/  
Herzog zu Sachsen/Churfürst.



Als Augustus mein Vater werth/  
War hingerafft von dieser Erd.

Iij

Da

Von



Da Tausent vnd Fünffhundert Jahr/  
Sechs vnd achtzig die Jahrzahl war/  
Erbe ich die Chur vnds Regiment/  
Im Sechsten Jahr der Tod es wend/  
Starb Jung, doch hab ichs hoch gebracht/  
Weil ich mein Seel vnd Ampt bedachte.  
Sophen geborne Marggräfin/  
Gottfürchtig, from, an Ehr vnd Sinn/  
Ließ ihr drey Söhne zwey Töchterlein/  
Die laß ihm Gott befohlen sein/  
Laß sie in Lieb vnd auch mit Freud/  
Wey zusammen Leben lange zeit/  
Die Ritterschafft vnd Vnterthan/  
Auch Schätzen vnd in Ehren han/  
Auff das sein Seligmachend Wort/  
Gerühmt werd an allen Ort/  
Vnd sie nach diesem zeitigen Lebn/  
Das Ewig Erbn vnd selig werd'n/

Das helffe vns allen die H. Drey  
saligkeit/ A M E N.

---

Von

Von Gottes Gnaden Friederich Wil-  
helm Herzog zu Sachsen / der Chur Sachs-  
sen Vormünder und Administ. &c.



D Is Bild dir künstlich zeigen thut /  
Herzog Friederich Wilhelmen gut /  
Süß Den

Von

Der Chur Sachssn Administratorn,  
Aus hohem Fürstlichen Stamm geborn/  
Sein Lob schalt in der Christenheit/  
An allen orten weit vnd breit/  
Das Wort Gottes er rein vnd klar/  
Lest lehren frey vnd offendar.  
Helt vber Fried vnd gute Gemach/  
An bösen vbt er billich Racht.  
Gut Ordnung er im Land auffricht/  
Das jedem Stand sein recht geschicht/  
Den frommen Fürsten vns erhalt/  
O Gott/ wider der Feind Gewalt.



Von

Von Gottes Gnaden Christian der  
Ander/ Herzog zu Sachsen/ Churf.



Churfürst Christian der ehewre Held/  
In diesem Bild wird dargestellt/

So

Von

Son

Von Tugenden im ganken Land  
Fast menniglich sehr wol bekant,  
Denn Gottes Wort er lieben thut/  
Vnd helt dasselb in guter hut.  
Was aber freit wieder Gottes Wort/  
Vertilget er an allem ort.  
Das Recht vnd Fried setzt recht regiert/  
Welchs vns nicht wenig Heil gebirt.  
Die Frommen helt der Held sehr lieb/  
Damit nicht jemand sie betrübe.  
Die Bösen straffe er recht vnd bald/  
Daz sie nicht ferner thun gewalt.  
O Gott den zarten jungen Held/  
Erhalte zu gut der ganken Welt.  
Die Raute sich außbreite weit  
Zum trost der ganken Christenheit/  
Auff daz die war Religion  
Vnd Freyheit Deudscher Nation  
Erhalten werd in ihrem werch/  
Wie denn solchs jederman begere.



Des

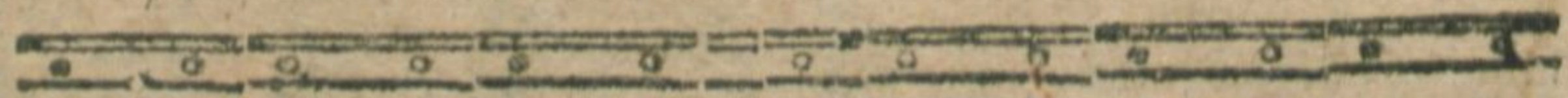
XXXVIII.

Des Churfürstenthumb zu  
Sachsen Wapen.



3 Drzeiten durch Tugend erhielt/  
Ein Held sein Wapen/ Helm vñ Schild/  
Drumb

Drumb statlichs Wapen ist vor alln/  
Dem Haus von Sachsen zu gefallen/  
Die Löwen vnuerzagten Muth/  
Weisheit/ Adler bedeuten ehue.  
Die Schwerd dem Feind widerstand/  
Zu Schus vnd Schirm Leuten vnd Land.  
Im Fried: Wie Raue das Bisse verzehret/  
Berechtigkeit der Bosheit wehret.  
Die Raute hat mancherley Krafft/  
Auch ein Regen viel guete schafft.  
Gott geb durch Raute vnd die Schwerd/  
Das Wolfahrt stets erhalten werd.



**D**em Churfürsten zu Sachsen werch/  
Schenckt Keyser Ott der Dritte zwen  
Schwerd.  
Das Marschalch Ampt die Schwerd bedeuten/  
Der Christen Feinde auß zu reuen/  
Auch Hülf Schus vnd Berechtigkeit/  
Dem Nechsten zu leisten allezeit/  
Danie Gottes milde Gut auff Erd/  
Gerühmet vnd gepreiset werd.

A W E N.

Ein



Ein Gebet.

**S**oßmechtiger Gott/Herr Him-  
mels vnd der Erden / der du mich in  
stand der Obrigkeit gesetzt / vnd mir Geo-  
walt vber meine Vnterthanen / sie zu regieren /  
gegeben hast / Ich bitte dich / du wollest mir ein  
weises vnd verstandiges Herze geben / das ich  
dein Volck richten möge vnd verstehen / was  
gut vnd böse ist / Darzu mit starckem muth / ohn  
alle schein vnd ansehen der Personen / dem Rech-  
ten nach sagen könne. Verleihe mir Rath vnd  
Krafft / zu thun was dir gefellig / vnd meinen  
Vnterthanen nütlichen ist / vnd zu gutem fries-  
de gereichet. Laß mich bedencken / das ich meine  
Gewalt / nicht von mir selbst / Sondern von dir /  
dem Allerhöchsten Gott habe / Vnd das ich das  
Gerichte nicht den Menschen / Sondern dir  
dem HERN im Himmel halce / vnd du auch bey  
mir im Gerichte sitzest / vnd siehest alles was ich  
thue / Welcher du auch der mal eins wirst fra-  
gen / was ich handele / Vnd forschen / was ich  
ordene / Sinteimal ich deines Reichs Ampt-  
Mann bin / vnd in solchem befohlenem Ampte /  
eine kurze zeit zu leben habe / Denn es endlich  
also gehet / Heute König / Morgen tod.

Nach

and.

zwey

einen /

Ein

Nachdem aber gar ein scharff Gerichte  
gehen wird vber die Oberherren / so ihr Ampte  
nicht recht führen / Vnd nicht thun nach dem /  
das der HErr geordnet hat / Vnd die Gewalt-  
tigen werden gewaltig gestrafft werden / Denn  
der / so aller HErr ist / wird keiner Person fürch-  
ten / noch die Macht schewen / Er hat beide Klei-  
nen vnd Grossen gemacht / vnd sorget für sie  
alle.

So hilf nu Barmherziger ewiger Gott /  
das ich mich dein heiliges Wort / weissen vnd  
güchtigen lasse / meinem Ampte wolfürstehe /  
niemand gewalt vnd vnrecht thue / noch lasse  
geschehen / vnd nicht erwan der Vngerechtig-  
keit beyfall gebe / oder mich vom rechten Wege  
lasse neigen vnd abführen / Sende mir vom heil-  
igen Sitz deines Throns / solche Weißheit /  
das sie bey mir sey eine Mithülfferinne / Auff  
das ich wisse / was dir gefellig vnd angenehm  
sey. Welche mich sicher leite in allem meinem  
Thun / Vnd durch ihre Macht beware / das  
mein Werk dir O HErr angenehm werde /  
in Christo Jesu vnserm Erlöser vnd  
Heyland / Amen.



liche  
mpf  
m/  
wab  
enn  
rch  
Klein  
is sie  
  
ote/  
nnd  
che/  
lasse  
htige  
Bege  
a heiz  
heit/  
luff  
nem  
nem  
/das  
de/



Dresden  
Bey Christian Bergen.

Inno 1608.



909362

ULB Halle  
001 542 893

3

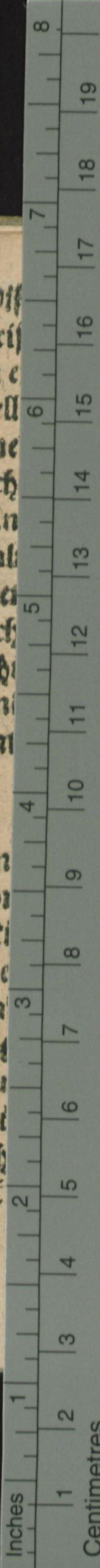


1017

n. 5.



Die  
fleis  
in e  
stell  
gne  
lich  
An  
hab  
sch  
vni  
hat  
  
sen  
ry  
Ki  
Je  
ha  
hie  
ber  
br  
sch  
R



**Kodak**  
LICENSED PRODUCT  
3/Color Black

© The Tiffen Company, 2000  
White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

White

Black

allem  
n wie  
n ge  
eige/  
hrist  
vom  
te ers  
Vob  
hrist  
zu bes  
Güte  
lichers  
  
gewe  
hliche  
stliche  
Ern  
folge  
mhers  
i Hers  
her ins  
Wens  
ge vnd  
sen ge  
ndere/

lin  
Ch  
erh  
wo  
vn  
ha  
Ch  
Ch  
ru  
D  
ein  
da  
vn  
S  
ha  
  
die  
Ki  
wa  
Ki  
des  
gu  
de